

7. Sekundärliteratur

Die Entwicklung der theoretischen Pädagogik.

Andreae, Carl

Leipzig, 1911

2 DAS CHRISTENTUM UND DIE KIRCHE

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Griechen und Römer lebten in der Atmosphäre des Staatsgedankens, welcher alles, was Gesetz und Sitte in Erziehungsangelegenheiten schufen, beherrschte und begrenzte, wenn auch die Entwicklung da und dort darüber hinaustrieb und in einer Art von schmückendem Beiwerk sich verdichtete. Im Grunde kommt jedem der Erziehungsanteil zu, auf den er nach seiner späteren Stellung im Staate Anspruch zu machen berechtigt ist.

2 DAS CHRISTENTUM UND DIE KIRCHE

Mit dem Christentum trat eine fundamental verschiedene Auffassung in die Welt ein. Noch Seneca konnte schreiben: *Liberos quoque, si debiles monstrosique editi sunt, mergimus. Non ira sed ratio est a sanis inutilia secernere.*¹⁾ Solcher Anschauung wird der absolute Wert des Menschen entgegengesetzt, die Erziehungspflicht der kleinsten menschlichen Gemeinschaft, der Familie, die Teilnahme an der höchsten idealen Gemeinschaft, der βασιλεία τῶν οὐρανῶν, die später gegenständlich wird in der Kirche. Die Erziehung erstreckt sich auf alle, sie reicht über die Welt hinaus, sie wird im Gegensatz zur äußeren Formung innere Wandlung. Doch dies ist nichts als das ideale Thema, dem die Variationen der Geschichte sich nur vergleichsweise annähern. Den Vortritt hat die Familienerziehung. Die intellektuelle Bildung steht an zweiter Stelle. Das Schulmäßige tritt anfänglich in kirchlichem Gewande auf, sofern es sich um die Aneignung des christlichen Vorstellungskreises handelte. Die höhere Bildung erscheint

1) Daß ein Mann, dessen Anschauungen vielfach mit denen des Apostels Paulus zusammengestellt wurden, so schreiben kann, beweist die tiefe Kluft zwischen antiker und christlicher Lebensauffassung.

noch in heidnischer Fassung. In der Kulturüberlieferung bemerken wir eine gewisse Neuerung. Die neue Gemeinschaft fühlt sich dem Überkommenen gegenüber verlegen und befangen. Jene wird erst überwunden, als man sich daran machte, dem bereit gestellten Erbe der hellenisch-römischen Kultur die christlichen Ideen einzubilden. Allmählich entwickelt sich auf dem Boden des Christentums ein neues Schul- und Bildungswesen im Rahmen des Klosterwesens, nach Inhalt und Form die Tradition wahrend, aber bestrebt und fähig, sie mit neuem Geist zu füllen und durch den Zuwachs an Schöpferkraft jugendfrischer Völker imstande, zu reicher Blüte emporzuwachsen. Die Ausdehnung des Unterrichts auf weitere Volkskreise blieb allerdings in der Hauptsache theoretische Forderung. Die Unterrichtstechnik beschränkte sich auf die alten Formen. Die Zucht war rau, mitunter roh. Die Unterrichtsergebnisse bewegten sich in der Peripherie. Das Gedächtnis war die zumeist in Anspruch genommene psychische Funktion. Unterrichten war wesentlich Tradieren, wie wir noch bei L. Vives lesen: *Doctrina est traditio eorum, quae quis novit, ei qui non novit.*¹⁾

Die Kirche wird allmählich zu einem gewaltigen Erziehungsinstitut. Rückgrat ihrer Maßnahmen sind die kultischen Formen — man denke z. B. an die Beichte —, die allerdings in dem Grade der Veräußerlichung anheim fallen, in welchem sie sich zu Macht- und Herrschaftsmitteln auswachsen. Durch die auf ihrem Boden entstandenen Anleitungen zur Gewissensforschung und Selbstdisziplinierung schuf sie trotz der eigentlichen

1) Vgl. zu L. Vives, Die instruktiven Auseinandersetzungen v. F. A. Lange in Schmidts Enzyklopädie. Bd. IX.

Ablehnung mystischer Strömungen ein reiches Material praktisch-psychologischer Erziehungsmittel, welche von der bis zum heutigen Tage stiefmütterlich behandelten Willensbildung keineswegs voll ausgenützt sind. Die Gewöhnung erfuhr im Dienste der Kirche eine Ausbildung, die ihr selbst verhängnisvoll werden sollte. Denn das starre System imposanter Objektivität erzeugte aus sich selbst die Reaktion, in Personen und Einrichtungen.

3 RENAISSANCE UND HUMANISMUS THEORETISCHE REAKTIONEN

Die wissenschaftliche Arbeit, trotz ihrer Gebundenheit durch einzelne mit staunenswerter Gelehrsamkeit ausgerüstete Persönlichkeiten vertreten, hatte allmählich durch die Entstehung der Universitäten eine besondere Mitteilungsform gefunden, und von da ab bewegte sich die Entwicklung des Unterrichtswesens der bisherigen Richtung entgegen von oben nach unten. Einzelnen Ständen, z. B. den Rittern, war es gelungen, die Heranbildung ihres Nachwuchses in besonderer Weise zu organisieren und so differente Erziehungssysteme zu schaffen. Renaissance und Humanismus stehen beide im Dienste der lange vorbereiteten individualistischen Reaktion. Jene setzt die in der Eigenart und Schöpferkraft des Individuums begründeten Ansprüche durch, dieser gibt durch Vertiefung in den Geist der wieder erweckten klassischen Autoren dem Leben einen reicheren Inhalt und damit indirekt den Anstoß zu einer neuen Wissenschaft der Sachen. Dazu kommt als drittes Moment das religiöse Bedürfnis, in welchem sich der unterdrückte subjektive Faktor mit allem Nachdruck geltend machte. All das wirkte zusammen zu einer Be-